

### *Aufforderung zu besonderen Exerzitien*

Da Wir diese Aufforderungen des Völkerapostels im Herzen erwägen, halten Wir es für angebracht, euch zu raten, daß ihr euch im Laufe dieses Heiligen Jahres geistlichen Exerzitien außerhalb der festgesetzten Ordnung unterzieht, so daß Ihr in dem daraus gewonnenen Frömmigkeitseifer auch die Herzen der anderen besser dazu aufrufen könnt, aus den Schätzen der göttlichen Barmherzigkeit zu schöpfen.

### *Maria als Patronin der Priester*

Wenn ihr aber ganz besonders erfahrt, wie schwierig es ist, auf dem mühevollen Wege der Heiligkeit voranzuschreiten und euren Pflichten nachzukommen, dann erhebet vertrauensvoll Auge und Herz zu jener, die, da sie die Mutter des ewigen Priesters ist, auch die liebevollste Mutter des katholischen Klerus ist. Ihr kennt die Güte dieser Mutter euch gegenüber wohl, und ihr habt auch an vielen Orten in der Predigt auf die Barmherzigkeit ihres unbefleckten Herzens hingewiesen und den Glauben und die Frömmigkeit des christlichen Volkes oft in wunderbarer Weise geweckt.

Wenn die jungfräuliche Gottesgebälerin alle in brennender Liebe umfaßt, dann gewiß in besonderer Liebe die Priester, die das lebendige Abbild Jesu Christi in sich tragen. Wenn ihr daher diese außergewöhnliche Liebe und den besonderen Schutz der allerseligsten Jungfrau für euch zum großen Trost eures Herzens betrachtet,

dann werdet ihr spüren, daß eure Mühe um Heiligkeit und Erfüllung der priesterlichen Pflichten leichter wird. Wir empfehlen der erhabenen Gottesmutter, der Mittlerin der himmlischen Gnaden, alle Priester auf der ganzen Erde innig. Auf ihre Fürbitte sende Gott euch eine überreiche Ausgießung seines Geistes. Dieser wird sowohl alle Priester zur Heiligkeit antreiben, als auch das Menschengeschlecht sittlich erneuern.

In der Hoffnung, daß dies sich auf die Fürsprache der unbefleckten Jungfrau Maria glücklich und heilsam erfüllen werde, flehen Wir auf euch alle die Fülle der Gaben von oben herab, besonders auf die Bischöfe und Priester, die Verfolgung, Kerker und Verbannung erdulden, weil sie die Rechte der Kirche und ihre Freiheit pflichtgemäß verteidigt haben. Ihnen gilt Unsere besondere Liebe, und mit väterlichem Herzen ermahnen Wir sie, sich in jener priesterlichen Standhaftigkeit und Tugend, worin sie sich bis jetzt so beispielhaft bewährt haben, weiter auszuzeichnen.

Zum Unterpfand dieser himmlischen Gnaden und zum Zeugnis Unserer väterlichen Gesinnung erteilen Wir aus liebevollstem Herzen jedem einzelnen von euch, ehrwürdige Brüder, und eurem gesamten Klerus den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 23. September, im Jahre des großen Jubiläums 1950, im 12. Jahre Unseres Pontifikates.

Pius PP. XII.

---

## Die Kirche in den Ländern

### **Eine Denkschrift der polnischen Bischöfe**

Kardinal Sapieha und Erzbischof Wyszyński haben im Anschluß an eine Bischofskonferenz am 13. September d. J. an den Staatspräsidenten eine Denkschrift gerichtet, deren Text jetzt vorliegt. Sie werfen darin einen Rückblick auf die kirchenpolitische Entwicklung seit 1945, die in der Feststellung gipfelt, daß die Bedrückung der Kirche durch den Staat seit dem Abkommen vom 14. April d. J. (vgl. Herder-Korrespondenz 4. Jhg., Heft 9, S. 412) nur noch rücksichtsloser geworden ist. Was in den letzten Monaten über staatliche Maßnahmen gegen die katholischen Schulen, den Religionsunterricht, den Klerus und zur Beschränkung des kirchlichen Lebens bekannt wurde, wird hier zusammengestellt und bestätigt. Das Gesamtbild der Entwicklung in Polen wird zu einem neuen Beispiel und Beweis dafür, daß Verträge oder Vereinbarungen zwischen der Kirche und kommunistischen Staatsorganen keinen Modus vivendi schaffen können. Sie können allenfalls nur den Sinn haben, vor der Geschichte die Verantwortung festzulegen.

### *Fortschreitende Unterdrückung seit 1945*

Im ersten Teil zählt die Denkschrift auf, was die Kirche seit 1945 hinnehmen mußte: einseitige Aufhebung des Konkordates, Nichtanerkennung des kirchlichen Status in

den westlichen Gebieten, Verbote katholischer Organisationen, Liquidation der kirchlichen Schulen, der Presse, des kirchlichen Eigentums mit Einschluß des karitativen, mannigfache Einschränkungen auf ureigenst religiösem Gebiet; dann vor allem die hemmungslose Propaganda für glaubensfeindliche Ideen und Organisationen, verbunden mit den verschiedensten Maßnahmen, sie den Bürgern aufzuzwingen. „Das letzte Jahr, besonders seit dem Abschluß des Übereinkommens, ist gekennzeichnet durch die Beschleunigung im Tempo der Liquidation der kirchlichen sozialen Einrichtungen und Anstalten.“

### *Die Bischöfe waren loyal*

„Trotz einer so schwierigen Lage der Kirche im wiedererstandenen Polen hat der Episkopat bei der Leitung der kirchlichen Angelegenheiten eine Haltung großer Mäßigung in seinen Verlautbarungen zu der wirklichen Lage beobachtet. Er hielt sich von rein politischer Tätigkeit fern und unterbreitete Ihnen, Herr Präsident, und der Regierung die Beschwerden der Kirche. Er vermied es, die wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen der Regierung politisch zu kritisieren, und sprach nur in Verteidigung der Rechte der Kirche und der Religion, wenn diese nicht beachtet wurden. In dieser Verteidigung der kirchlichen Rechte wandten sich die Bischöfe nur bei solchen Gelegenheiten an das katholische Volk, wo die Regierung die Vorstellungen des Episkopates unbeachtet

ließ oder wo die Rechte und das Wohl der Gläubigen es verlangten.“

„In diesen Dokumenten und Verlautbarungen hat der Episkopat niemals den Präsidenten der Republik und die Regierung angegriffen, trotzdem die Bischöfe von führenden Personen der Regierung oft genug in einer sehr unangemessenen Weise dargestellt wurden. Seit der Wiederbelebung Polens war es die Auffassung der Kirche, daß die neuen Gegebenheiten in Betracht gezogen werden müssen. Aus diesem Grunde nahm die Kirche die Neuordnung der wiedergewonnenen Gebiete im kirchlichen Bereich in Angriff und hatte dabei große Erfolge in der Stabilisierung der sozialen Verhältnisse. Die Kirche gebrauchte ihren großen religiösen und sittlichen Einfluß, um die Geister zu beruhigen, die ob aller Leiden damals sehr erregt waren. Durch ihre Verkündigung brachte die Kirche hohe sittliche Werte zur Geltung, ohne die der schnelle Wiederaufbau des Landes unmöglich gewesen wäre.“

### *Die Jugenderziehung*

Unter den einzelnen Beschwerden, die die Bischöfe nunmehr vortragen, stehen die Sorgen um die Jugend voran. Ungeachtet der polnischen Tradition und verfassungsmäßigen Gewissensfreiheit „ist in Polen ein System und Programm der Erziehung aufgerichtet worden, das nicht ohne völlige Preisgabe der Heiligen Schrift durchgeführt werden kann“. In allen öffentlichen Erziehungseinrichtungen wird mit allen Mitteln der Materialismus verkündet. Die Schüler werden an der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten verhindert. „Für ihre religiöse Haltung muß die katholische Jugend oft schmerzliche Beeinträchtigung in ihren bürgerlichen Rechten hinnehmen, besonders hinsichtlich der Versammlungsfreiheit, der Zulassung zu höheren Schulen usw. Und dies, obwohl die Vereinbarungen zu § 10 A des Abkommens das Recht der Schuljugend zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten eindeutig bestätigen.“ Die staatliche Erziehungsform ist mehr als ein Angriff gegen die Kirche. „Dies ist ein Kampf gegen jede Art des Ausdrucks menschlichen religiösen Lebens. Den Beweis dafür liefern die Bestimmungen für Kindergärten, die neuen Lehrbücher und die Anweisungen an die Lehrerschaft in den Instruktionen vom September.“ In den Kindergärten wird gegen die Seelen der Kinder Gewalt geübt und der offene Konflikt mit der Familienerziehung heraufbeschworen.

„Wenn wir über diese Dinge sprechen, sollten wir Namen und Orte nennen. Aber wir wissen nicht, Herr Präsident, wer dann bestraft werden würde: diejenigen, die die Gewissen der Kinder vergewaltigen, oder die Kinder und ihre Eltern. Solche Dinge haben sich in Polen bereits ereignet.“

### *Der Religionsunterricht*

Das Kirchenabkommen garantiert den Religionsunterricht. „Tatsächlich gibt es jetzt etwa 1000 Schulen, in denen Religion nicht gelehrt wird. Ihre Zahl wächst. Nach der Aufhebung der Privatschulen sind staatliche Schulen, in denen Religionsunterricht erteilt wurde, der Vereinigung der Kinderfreunde übergeben worden, die ihre Schulen ohne Religion führt. Das ereignet sich dem erklärten Grundsatz zum Trotz, wonach in Polen nur Staatsschulen bestehen dürfen. ... Es ist bemerkenswert, daß diese ganze Prozedur, staatliche Schulen in Schulen

der Vereinigung der Kinderfreunde zu verwandeln, nur dazu dient, die Religion aus der Schule zu entfernen; denn im übrigen besteht zwischen den staatlichen und den Schulen der Kinderfreunde keinerlei Unterschied. Es ist klar, daß durch dies Vorgehen der Kampf gegen die Religion in den Schulen ausgetragen werden kann, ohne daß es gesetzlicher Vorschriften bedarf.“ Auch diese Maßnahmen sind eine Unterdrückung der Gewissensfreiheit; denn vielerorts gibt es gar keine anderen Schulen als die der Kinderfreunde, und an anderen Plätzen wird stärkster Druck auf wirtschaftlich abhängige Bürger ausgeübt, ihre Kinder dorthin zu schicken.

„Zusammenfassend muß festgestellt werden: Im Widerspruch zu § 10 A des Abkommens, worin festgelegt wird, daß die Regierung nicht die Absicht hat, die gegenwärtige Stellung des Religionsunterrichts in den Schulen einzuschränken, hat die Regierung der Republik Polen solche Beschränkungen eingeführt, und zwar 1. durch die Umwandlung von Schulen mit Religionsunterricht in solche ohne Religionsunterricht, sogenannte Schulen der Kinderfreunde; 2. durch Einschränkung der Stundenzahl für Religion in den obersten und zweitobersten Klassen; 3. durch Entfernung zahlreicher Priester und Religionslehrer, die die Bischöfe zu ersetzen außerstande sind.“

„Im Gegensatz zum Sinn des § 10 C des Abkommens, worin gesagt wird, daß ‚die bestehenden Schulen katholischen Charakters erhalten bleiben sollen‘, sind neuerdings einige katholische Schulen ohne Grund aufgehoben worden, andere durch Aufhebung der Nachwuchsklasse zu langsamer Aufhebung bestimmt worden. Ein Programm widerchristlicher Ideologie ist allen diesen Schulen zur Pflicht gemacht worden, wodurch ihr katholischer Charakter verletzt wird.“ Auch ungesetzliche Vorschriften personeller Art müssen diese Schulen sich gefallen lassen.

### *Zwang zum Eintritt in die Staatsjugend*

„Die katholische Jugend, der es verboten ist, religiösen Vereinigungen anzugehören, wird zum Eintritt in die Polnische Jugendliga gezwungen, eine antichristliche Organisation, die ein materialistisches Programm vertritt und den ‚tödlichen Haß gegen den Feind‘ proklamiert, der dem Geist brüderlicher Liebe völlig entgegengesetzt ist.“

### *Entfernung von Priestern aus den Schulen*

Im Zusammenhang mit der Friedenskampagne wurden über 500 Priester aus den Schulen entfernt, und zwar auch solche, die unterzeichneten. Übrigens war ja die Unterzeichnung freiwillig.

„Das Motiv, mehr als 500 katholische Priester aus polnischen Schulen als ‚Feinde des Friedens‘ zu entfernen, ist so ungerechtfertigt, daß es der ganzen Friedensaktion, die mit solchen Auswirkungen durchgeführt wird, nur Eintrag tun kann.“

### *Die Bischöfe und die Friedensbewegung*

Die Bischöfe verwahren sich alsdann gegen den Druck, den die Regierung ausübte, um sie zur persönlichen Unterschrift unter den Stockholmer Appell zu zwingen. „Möge der Staat mit politischen Mitteln nach Frieden streben, möge er aber die Kirche nicht zum Gebrauch politischer Mittel zwingen.“ „Die Kirche wünscht und hat es nötig, in ihrem religiösen Bereich zu verbleiben. Auf diesem Gebiet besitzt die Kirche Mittel, die dem Staate

nicht zur Verfügung stehen. Sie sind so bedeutend, daß ihre Vernachlässigung die politischen Bemühungen in dem Kampf um den Frieden zum Scheitern bringen kann.“

„Der Episkopat wünscht diese Haltung bei den ferneren Bemühungen um den Frieden zu bewahren. Wir wünschen Ihnen zu versichern, Herr Präsident, daß der beruhigende Einfluß der Bischöfe auf die Bevölkerung und die Aufrechterhaltung sittlicher Disziplin und Ordnung, auch in den schwierigsten Verhältnissen unseres wiedererstandenen Vaterlandes, mehr Gewicht haben wird, wenn der Episkopat in seiner eigenen Zuständigkeit sittlicher und religiöser Arbeit für den Frieden verbleibt.“

#### *Die wiedergewonnenen Gebiete*

„Der polnische Episkopat hat versprochen, dem Apostolischen Stuhl die Frage der Stabilisierung der kirchlichen Verhältnisse in den Gebieten der wiedergewonnenen Länder, die von Apostolischen Administratoren verwaltet werden, vorzutragen. Die Kenntnis des Kirchenrechts und der derzeitigen kirchlichen Organisation in den wiedergewonnenen Gebieten zwingt uns, auf die Tatsache Nachdruck zu legen, daß die gegenwärtigen Ordinarien in Ausübung ihres Amtes von ordentlichen Bischöfen nicht wesentlich zu unterscheiden sind. Die Apostolischen Administratoren sind in der Lage gewesen, Diözesen zu schaffen, die sämtlichen kirchlichen und religiösen Bedürfnissen ihrer Gläubigen genügen. Diese Tatsache findet ihre Bestätigung in der wirklichen Stabilisierung des kirchlichen Lebens in den wiedergewonnenen Gebieten, von der man sich auch bei oberflächlicher Beobachtung überzeugen kann. Nur die gesetzliche Form unterliegt der Entscheidung des Heiligen Stuhles. Auch in ältesten Diözesen werden in manchen Pfarreien Administratoren statt der Pfarrer eingesetzt. So gibt es in Warschau Administratoren, die in genau derselben Weise Pfarrechte ausüben, wie es in den neugewonnenen Gebieten üblich ist. Hieraus darf nicht der Schluß gezogen werden, daß in den wiedergewonnenen Gebieten nur eine zeitweilige Ordnung besteht.“

„Der Episkopat ist bereit, diese Sache dem Heiligen Stuhl zu unterbreiten. Bei Vorbereitung eines Schreibens an den Heiligen Vater hat der Episkopat sich jedoch vor Schwierigkeiten befunden, die in dieser Angelegenheit nicht ohne Bedeutung sind. In den letzten Wochen haben sich gewisse Ereignisse abgespielt. Die Gebäude des Seminars in Breslau sind enteignet worden. Der Mietvertrag für das Seminargebäude in Allenstein ist aufgehoben worden. Die gleiche Lage besteht in Oppeln. Aus diesen Gründen sind die Apostolischen Administratoren nicht imstande, ihre Tätigkeit auf dem wichtigsten Felde ihrer Kirche fest zu begründen: durch die Heranbildung des Klerus.“

„Es gibt noch viele andere Beispiele auf anderen Gebieten des kirchlichen Lebens. Der Episkopat hat in seinem Schreiben vom 8. August 1950 die Regierung um eine offizielle Stellungnahme dazu ersucht. . . . Dieser Brief ist noch ohne Antwort geblieben.“

#### *Die „patriotischen Priester“*

Auch in Polen besteht eine Vereinigung „patriotischer Priester“. Bei ihrer Existenz „handelt es sich nicht um das Problem der Freiheit politischer Meinungsäußerung oder der Zusammenarbeit mit dem Regime, weil der Episko-

pat diese nicht verbietet“. Tatsächlich aber wird der Versuch gemacht, durch dieses Mittel zweifelhaften Personen aus dem Klerus eine besondere nationale Rolle zuzuspielen. „Solchen Personen die Stellung von Reformern des kirchlichen Lebens in Polen zuweisen zu wollen, ist sehr gefährlich für ihre Stellung innerhalb der katholischen Gemeinschaft, die ihre Priester kennt und weiß, welchen von ihnen sie trauen kann.“

#### *Die neuen Statuten des Caritas-Verbandes*

Im vergangenen Frühjahr hatte die Regierung den polnischen Caritasverband unter dem Vorwand von Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung (vgl. Herder-Korrespondenz 4. Jhg., Heft 8, S. 364) in eigene Verwaltung genommen. Im Kirchenabkommen haben die Bischöfe zugestimmt, daß den Priestern die Mitwirkung in dem reorganisierten Verband, nunmehr einer laikalen Vereinigung, gestattet werden sollte. Jetzt müssen sie dagegen Vorbehalte anmelden. „Es ist klar, daß das Übereinkommen nicht auf eine Vereinigung angewendet werden kann, die im Widerspruch zu katholischen Grundsätzen steht.“

Vor allem aber könne der neue Verband keinen Anspruch auf die Rechtsnachfolge und das Eigentum des früheren erheben, der von den Bischöfen aufgelöst wurde. „Das Abkommen beschränkte in keiner Form die Rechte der Kirche auf das bewegliche Eigentum und die gesetzlichen Ansprüche des früheren kirchlichen Caritasverbandes, die demnach im Eigentum der Kirche verbleiben und der Kirche zurückerstattet werden sollten.“ Es soll bemerkt werden, daß über diese Frage, die zweifellos geklärt werden mußte, in dem Abkommen nichts enthalten war.

#### *Das Amt für kirchliche Angelegenheiten*

Auch Polen hat ein solches Amt geschaffen. Die Bischöfe bestreiten dem Staate nicht das Recht hierzu, verwahren sich aber gegen die Bestimmung, daß dies Amt beauftragt sein solle, „die theologischen und religiösen Seminare, ebenso wie die anderen religiösen Schulen zu überwachen“.

#### *Angriffe gegen den Heiligen Stuhl*

Zu diesem Punkt macht die Denkschrift wiederum darauf aufmerksam, daß derartige Angriffe seitens der offiziellen Kreise die katholischen Gefühle des polnischen Volkes tief verletzen, das die entschuldigende Unterscheidung zwischen Papst und Vatikanstaat nicht ernst nehmen kann.

#### *Repressalien gegen den Klerus*

„Einer der beklagenswertesten Gesichtspunkte der gegenwärtigen Lage der Kirche in Polen ist die Tatsache, daß eine große Zahl von Priestern unter Überwachung steht. Viele sind verhaftet, ohne Urteil eingekerkert oder zu langen Gefängnisstrafen verurteilt worden.“

„Klerus und Episkopat leiden unter der Pein des ungerechten Systems der Belästigung durch Verhöre, zu denen sie unaufhörlich vor die Polizei und die Behörden bestellt werden. Viele Priester wurden aus ihren Kirchen geholt, während Kinder auf die Beichte warteten. Das ist ein neuer Zug in unserm Leben; denn unsere Priester hatten bisher wenig mit dem Strafgesetz zu tun.“

Auch die Bischöfe verwarfen sich dagegen, daß sie bei ihren kanonischen Visitationen von Geheimpolizei umgeben sind. Das Volk müsse einen merkwürdigen Eindruck von diesem Institut gewinnen.

### Die Orden

„Die Lage der Klöster ist höchst alarmierend. Sogar ihrer karitativen Wirksamkeit beraubt, restlos enteignet, bedroht durch Verhaftungen, verfolgt durch alle Arten von Kommissionen, befinden sich die Klöster in Polen in einer besonders schwierigen Lage.“

### Die Ausführung des Abkommens

„Der polnische Episkopat hat klare Beweise seines guten Willens und Vertrauens gegeben, als er im April das Abkommen unterzeichnete, trotzdem dieses seitens des Regimes nur wenige Garantien enthielt. Der Episkopat hat versucht, seine Verpflichtungen zu erfüllen, schwebende Angelegenheiten dem Heiligen Stuhl unterbreitet und den Klerus beauftragt, das Volk von dem Übereinkommen zu unterrichten.“

„Andererseits ist der Episkopat nicht der Meinung, daß das Regime die Beschlüsse des Abkommens erfüllen will. Im Gegenteil, geradezu von dem Augenblick der Unterzeichnung des Abkommens an ist die Lage in den Schulen, Klöstern, Orden und in der Caritas stetig schlechter geworden. Der Erziehungsminister lehnt es offen ab, die Rechte der Kirche anzuerkennen, die durch das Abkommen gesichert sind. Die Konferenz der Bevollmächtigten der Bischöfe und des Regimes, die mit mühsamer Sorgfalt vorbereitet wurde, ist vom Erziehungsminister offen ignoriert worden.“

„Die Ausführung des Abkommens war offiziell von der Unterzeichnung des Appells durch die Bischöfe abhängig gemacht worden. Nachdem dieselbe vollzogen war, schritt die Ausführung des Abkommens in keiner Weise voran.“

### Schlußfolgerungen

„In diesem Brief legen wir angesichts der Geschichte dafür Zeugnis ab, daß wir frei bleiben möchten von einem zukünftigen Vorwurf, wir hätten die Wahrheit verschwiegen. Wir erklären feierlich, daß wir für die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche in Polen keine Verantwortung tragen. Diese Bekräftigung ist nötig; denn im freien Polen waren Kirchenverfolgung und Religionskampf etwas Unbekanntes. Was die katholische Kirche in den vergangenen fünf Jahren durchmachen mußte, ist im höchsten Grade ungewöhnlich in der Geschichte Polens. Es erregt Erstaunen und Fragen. Die katholische Bevölkerung ist besorgt und bestürzt. Die ganze Nation, die nichts sehnlicher wünscht als Einigkeit und friedliche Arbeit, wurde in ihren religiösen Gefühlen tief verwundet. Mit Recht ist zu fürchten, daß der gegenwärtige Religionskampf der Einigkeit und Integrität der polnischen Nation und des Staates den größten Schaden bringen wird. ... Trotz der Leiden der katholischen Kirche im Polen von heute glaubt der Episkopat an den Sieg der Vernunft über die atheistische Weltanschauung. Er wird nicht aufhören, im Weinberg Christi zu wirken,

um das bedrängte Volk von sozialem Unrecht zu befreien und die Grundlagen eines wahren Friedens zu stärken.“

### Die Reaktion

Die Regierung hat mit einer heftigen Note des Kirchenamtes geantwortet, in der die Bischöfe ultimativ aufgefordert werden, in den eroberten Gebieten definitive Ernennungen vorzunehmen. Wenn der Vatikan in flagranti antipolnischer Haltung fortfahre, diese Gebiete als Bestandteile deutscher Diözesen zu betrachten, könne die Regierung ihrerseits den bisherigen Zustand nicht länger dulden und betrachte den Mangel an Initiative, den der Episkopat hierin zeige, als Bruch des Abkommens.

## Brief aus Kalifornien

Wenn man heute über den amerikanischen Katholizismus berichten will, wird man zwei Seiten hervorheben müssen, die ihn wesentlich charakterisieren: einmal die breiten Schichten eines in sich gefestigten, gut durchgegliederten kirchentreuen Volkes, meist städtischer Prägung und dem unteren Mittelstand zugehörig, aber sich zunehmend in die sozial höheren Berufe hocharbeitend. Dann aber, sich neben einer Reihe moderner Ordensgründungen als eine Elite unter den Laien daraus kristallisierend, Gruppen, die — meist klein an Zahl — ein Leben in apostolischem Geiste zu führen bestrebt sind. Mit klarem Blick für die Gefahren, die Not, die Leiden, in die die moderne Zivilisation die Menschen stürzt, nehmen sie in einem gemeinsam von Gebet, Armutsideal und Nächstenliebe geprägten Tageslauf die Arbeit in der Fürsorge, in den Elends- und Negervierteln der Großstädte, unter den Gewerkschaften, in den Hochschulen, auch in der Publizistik, in Presse, Zeitschrift und Buchhandel auf sich. Für beide Richtungen — für den Typ des modernen, aber religiös geprägten Massenmenschen und für den von missionarischem Eifer durchdrungenen geistigen Führer — bietet der amerikanische Boden, sein historisches Klima, beste Voraussetzungen. Man muß staunen über die Weitsicht eines Father Hecker oder eines Kardinal Gibbons, die zu ihrer Zeit bereits dem Katholizismus in Amerika eine große Zukunft voraussagten.

Unter den vielen Deutschen, die in diesem Jahr im Rahmen des geistigen Austausches nach den Vereinigten Staaten kommen konnten, ist eine große Zahl von Katholiken gewesen. Sie haben bei der eigens für diesen Zweck geschaffenen Stelle im Hause der *National Catholic Welfare Conference* in Washington einen präzise ausgearbeiteten Reiseplan erhalten, der sie an die Zentren religiösen Lebens im Osten und im Mittelwesten führte. Das ist deshalb zu begrüßen, weil sie in der Heimat durch Aufsätze, Reiseberichte, Vorträge und Predigten mit dazu beitragen werden, das teils veraltete, teils unwahre Bild vom amerikanischen Katholizismus zu berichtigen. Nach dem Westen konnte wegen der für den Europäer ja unvorstellbar großen Entfernungen nur ein kleinerer Teil von Besuchern geführt werden. Vielleicht ist deshalb eine Schilderung des katholischen Lebens, wie es sich in den großen Mittelpunkten San Francisco und Los Angeles spiegelt, von besonderem Interesse.